

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 36 (1958)

Heft: [12]

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Stebler, Vinzenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sichern durch ein gut gezieltes Wort: «Ehre, wem Ehre und Zoll, wem Zoll gebührt!» Um aber selber ungeschoren durchzukommen, spielte er — von einer Auslandreise heimkehrend — an der Grenze den Dummen. Auf jede Frage, mochte sie lauten wie immer, gab er nur immer zur Antwort: «Wui, wui — wui, wui, wui!» Der Zöllner hatte die Geschichte bald satt und gab ein unwirsches Zeichen zum freien Durchgang.

Eine Labsal für Aug und Ohr aber ist es, wenn P. Gregor im Kloster mit P. Maurus zusammentrifft. Beide sind von kleiner, gedrungener Gestalt — wohlbelebt und doch wendig — aus dem Schlag jener Typen, von denen Shakespeare sagt: «Laß dicke Leute um mich sein, die nachts gut schlafen können!» Hei, wie es da blitzt und donnert. Unglaublich, was da an spaßigen Ein- und Ausfällen zum Vorschein kommt. Aber das kann man nicht schildern, das muß man selber miterleben!

In einem modernen Priesterroman lesen wir: «Lachen und Lächeln, das sei es, was die Welt am meisten nötig habe. Wer auf Erden aber lacht und lächelt mehr als Mönche und Nonnen? Von Alaska bis Amiens wackeln die Männer- und Frauenklöster vor Lachen.» Nun, ich möchte nicht behaupten, daß unsere Abtei wackelt vor Lachen. Es geht uns wie dem Gnädigen Herrn von Einsiedeln, der von seinem eigenen Wappenspruch: «Semper gaudete» (freut euch immerdar) bemerkte, das *Sich-freuen* wäre schon recht, aber das *immer* sei ein bißchen schwierig. So ist es auch uns nicht immer ums Lachen. Doch der Aufblick zur Lieben Frau, die nicht einmal in der Reichensteiner Kapelle, wo doch sieben Schwerter auf einmal ihr Herz durchbohren, ein griesgrämiges Gesicht macht, in der Gnadenkapelle aber gar immer lächelt, was man auch vorbringen mag, bedeutet uns Ansporn, die fröhlichen Söhne einer fröhlichen Mutter zu bleiben. Die Berechtigung zu solchem Optimismus gibt uns St. Paulus (dem es bestimmt auch nicht immer ums Lachen war): «Denen, die Gott lieben, wendet sich alles zum Guten!»

P. Vinzenz

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Lebendige Stille. Von Thomas Merton.
190 Seiten. Fr. 8.90. Benziger Verlag,
Einsiedeln/Zürich/Köln.

Der erfolgreiche amerikanische Schriftsteller aus dem Trappistenorden spricht in diesem Buch von den überzeitlichen Werten des Mönchtums und seiner Gegenwartsbedeutung. Die von innerster Überzeugung durchseelten Ausführungen werden vor allem bei jenen Anklang finden, die sich für monastische Geistesart

interessieren und besonders den Oblaten, die sich selber um benediktinische Lebensgestaltung bemühen, eine willkommene Hilfe bedeuten. Leider sind gewisse Fachausdrücke nicht überall glücklich übersetzt (z. B. S. 144 Vigil statt Vigilien, S. 97 primitive statt ursprüngliche oder strenge Observanz. S. 147: die Aebte erfreuen sich zwar der Pontifikalien, aber sie besitzen nicht den Rang eines Bischofs).

P. Vinzenz Stebler